

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Umtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20ten Juni 1900 (Nr. 139) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

- Nr. 48 „Kikeriki“ vom 17. Juni 1900.
 - Nr. 17 „Der Bote aus dem Wienerwald“ ddto. Baden, vom 11. Brachmonds (Juni) 1900.
 - Nr. 16 „Steyrer Volksfreund“ vom 15. Juni 1900.
 - Nr. 141 „Il Friuli orientale“.
 - Nr. 70 „Cas“ vom 13. Juni 1900.
 - Nr. 24 „Zat“ vom 14. Juni 1900.
 - Nr. 44 „Nationale Zeitung“ vom 9. Brachmonds (Juni) 1900.
 - Nr. 44 „Wacht an der Eger“ vom 10. Brachmonds (Juni) 1900.
- Das im Verlage des Rudolf Bouhel, Adalbert Srp und Emil Franek in Strienitz erscheinende, bei E. Oma in Stratonitz gedruckte Flugblatt: „Siroké verejnosti“.
- Nr. 88 „Morgenstern - Tannwalder Nachrichten“ vom 11. Juni 1900.
 - Nr. 88 „Gablunger Anzeiger“ vom 11. Juni 1900.
 - Nr. 120 „Humorysta“ vom 15. Juni 1900.
 - Nr. 72 und 75 „Naprzód“.
 - Nr. 12 „Bocian“.
 - Nr. 53 „Obrona ludu“.
 - Nr. 12 „Prawo ludu“.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

In den letzten Tagen erstatteten mehrere Parteiführer ihren Wählern Bericht über die abgelaufene Session des Reichsrathes und äußerten sich auch über die gegenwärtige Lage. So sprach Abg. Dr. Jacek vor seinen Wählern in Prerau. Er suchte in längerer Ausführung die Obstruction der Jungtschechen zu rechtfertigen und schob die Schuld an der Bertrümmung der Rechten den Polen und dem Abg. Ritter von Jaworski zu, die das gemeinsame Programm preisgegeben hätten. Heute müsse das tschechische Volk um seine Ehre kämpfen und dürfe um keinen Preis davon zurücktreten. Nicht unversöhnlich brauche es zu sein, aber es dürfe auch von seiner Forderung nach vollkommener Gleichberechtigung nicht abgehen. Redner erklärte, er glaube an die Möglichkeit eines nationalen Friedensschlusses und sei überzeugt, die Tschechen würden bereit sein, alle Opfer für ihr gutes Recht zu bringen, aber der Friede sei nur auf Grund beiderseitiger voller

Feuilleton.

Das Gesandten-Viertel in Peking.

Die Gesandtschaftsstraße von Peking liegt in der Tatarenstadt, die von der Chinesenstadt durch eine hohe Mauer geschieden ist, deren Thore jeden Abend beim Dunkelwerden geschlossen werden. Die Unterscheidung zwischen den zwei Städten hat allerdings nur mehr historischen Wert. Die Tatarenstadt ist ebenso von Chinesen bewohnt, wie die Chinesenstadt. Die Gesandtschaftsstraße hat den Charakter der meisten Straßen von Peking, welche breit und gerade wie Heerstraßen angelegt sind im Gegensatz zu den engen und windigen Gassen der anderen Chinesenstädte. Wie die Gesandtschaftsstraße von Peking, besitzt auch die Gesandtschaftsstraße ein seit Jahrhunderten nicht mehr ausgebildetes Pflaster, in dem sich stellenweise tiefe Löcher gebildet haben, und das bei trockenem Wetter mit einer dicken Schicht kohlschwarzen Staubes, bei Regenwetter mit einer ebenso dicken Schicht zähen schwarzen Schlammes bedeckt ist. Viele Thierleichen vervollständigen die Physiognomie der Straßenoberfläche. Die Gesandten haben es bei der Chinesischen Regierung bisher nicht verstanden, dass ihnen die Asphaltierung der Gesandtschaftsstraße erlaubt wird. Ebenso haben sie stets vergebens darum gebeten, dass die Straße dem Verkehr gesperrt und den Europäern als besondere Niederlassung gleich den Settlements in anderen chinesischen Städten eingeräumt wird. So treiben sich auch in der Gesandtschaftsstraße die chinesischen Bettler herum, meistens alte Weiber, die den Vorübergehenden mit abgewinkelten Händen jammernd verfolgen und nicht abzuweisen sind. Ebenso ist die Gesandtschaftsstraße

Gleichberechtigung denkbar. Das Anwachsen des Gefühles der slavischen Solidarität bilde ein Mene tekel für alle Speculationen gegen die Tschechen. Diese hätten gegenwärtig keinen Grund zum Jubel, aber ebensowenig zur Hoffnungslosigkeit.

Abgeordneter Dr. Steinwender beschäftigte sich in einer Rede, die er diesertage vor seinen Wählern in Villach hielt, gleichfalls mit der gegenwärtigen inneren Lage. Aus der Hemmung des Parlaments — so ungefähr führte der Abgeordnete aus — gebe es zwei Auswege: entweder eine slavisch-clericale Regierung oder einen Staatsstreich, bei beiden würden aber die Tschechen profitieren. Es bleibe also nichts übrig, als ihnen die Waffe der Obstruction zu nehmen. Für den Augenblick sei dies durch die Schließung des Reichsrathes geschehen, die jedenfalls eine klügere Maßregel gewesen als der Versuch, die Obstruction zu brechen, denn dieser Versuch wäre bei unserer Geschäftsordnung vergeblich.

Was nun die Wünsche der Deutschen anlangt, so erklärte Redner: Wir wollen selbstverständlich eine baldige Einberufung des Reichsrathes nicht, weil dies eine zwecklose widerwärtige Wiederholung dessen wäre, was wir schon zur Uebergenüge kennen, aber wir können überhaupt nicht wollen, dass dieser Reichsrath in seiner heutigen Zusammensetzung je einberufen werde. Er ist die Arbeitslosigkeit durch eine mehr als dreijährige Uebung schon viel zu sehr gewöhnt, als dass ihm irgend eine Leistung noch zugemuthet werden könnte. Zudem steckt einer Menge von Abgeordneten die Furcht vor Neuwahlen in allen Gliedern, daher muss der Schließung die Auflösung folgen. Wir selbst sind es, die Neuwahlen verlangen müssen, weil wir wollen, dass wir oder andere an unserer Stelle arbeiten, weil wir nicht länger zurückbleiben wollen hinter allen anderen Culturstaaten an wirtschaftlicher und geistiger Entwicklung, weil wir wollen, dass die den Bauern und Gewerbetreibenden so oft gemachten Versprechungen zur That werden, weil wir den Ansprüchen der Arbeiterschaften auf erhöhte Lebensführung und erweiterte politische Rechte entsprechen wollen, weil wir doch endlich eine wirksame Controle auf die bisher fast uncontrolierten Regierungen, auf die Staatsgeschäfte ausüben wollen, weil wir den jetzt ganz ungehemmten Ausschreitungen des Capitalismus entgegenzutreten wollen.

ein beliebter Spazierweg für die Chinesischen Hunde und anderes räudige Viehzeug. In der Nähe der deutschen Gesandtschaft ist im Straßenboden ein tiefes Brunnenloch gegraben, aus welchem die benachbarten chinesischen Haushalte ihren Wasserbedarf beziehen.

Wenn man die Gesandtschaftsstraße in der Richtung nach der Brücke zu durchschreitet, so kommt man oben zunächst an dem großen chinesischen Grundstück vorbei, in welchem die Filiale der Hongkong- und Shanghai-Bank ihren Sitz aufgeschlagen hat, bis das Haus, das sie sich weiter unten in der Straße erbauen lässt, fertiggestellt ist. Die Bankcomptoirs liegen zu ebener Erde auf dem Hof hinaus. Die erste Gesandtschaft auf der rechten Seite ist die französische. Zwei schöne steinerne Löwen stehen vor dem rothen Thore. Alle Gesandtschaften sind theils in früheren chinesischen Gebäuden untergebracht, theils im Stile derselben erbaut. Von der Straße sieht man immer nur das mächtige Eingangsthor, das stets verschlossen gehalten wird und überdies noch durch mit Sparrn besetzte Holzbalken, sogenannte spanische Reiter, geschützt ist. Die Gesandtschaftslocalitäten liegen im Innern um den Hof herum, der mit Bäumen bepflanzt und mit Gartenanlagen versehen ist. Alle Gebäude sind Erdgeschosshäuser. Niemand darf in Peking seinem Hause mehrere Stockwerke aufsetzen, weil die hohen Häuser den nächtlichen Flug der abgeschiedenen Seelen behindern könnten. Jede Gesandtschaft bildet also ein weitläufiges, nach außen abgeschlossenes Gehöft, das im Nothfalle wohl auch eine Belagerung aushalten kann. Schräg gegenüber der französischen Gesandtschaft liegt die deutsche, dieser schräg gegenüber das französische Hotel, welches seine Gäste natürlich auch nur in chinesischen Häusern aufnehmen kann, deren Zimmer zu ebener Erde liegen und mehrfach keine Fenster, wohl aber eine

Den besten Beweis für seine Arbeitswilligkeit würde der künftige Reichsrath liefern, wenn er sich selbst eine vernünftigeren Geschäftsordnung gibt. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beklagte der Redner, dass es den deutschen Parteien an einer einheitlichen nationalpolitischen Auffassung mangle, ein Fehler, der möglicherweise durch die Neuwahlen gebessert würde.

Eine Rede, die Abgeordneter Dr. v. Grabmayr in Meran gehalten hat, dürfte, wie das „Fremdenblatt“ berichtet, für lange Zeit den Ausgangspunkt aller innerpolitischen Erörterungen bilden. Zum erstenmale hörte man aus dem Munde eines der führenden Parlamentarier eine wenigstens nicht erfreuliche, aber umso muthigere Antwort auf die Frage: „Was nun?“ Dr. v. Grabmayr forderte ohne welche Umschweife, dass die Sprachengesetzentwürfe der Regierung, in die noch die Feststellung der deutschen Vermittlungssprache aufzunehmen sei, sowie die Aenderung der Geschäftsordnung auf Grund des § 14 durchgeführt werde und dass dann die Auflösung des Reichsrathes erfolge. Dr. v. Grabmayr schreckt vor der Erwägung nicht zurück, dass die neue Geschäftsordnung auch die deutsche Obstruction unmöglich machen werde; er ist überzeugt, dass das deutsche Volk in Oesterreich auch ohne Bultedel und Kindertrompeten die Kraft und die Mittel finden werde, sich widerrechtlicher Unbill zu erwehren. Man darf darauf gespannt sein, welches Echo diese Worte in dem deutschen Parteilager finden.

Die chinesischen Wirren.

Wie man aus Berlin berichtet, befassten sich die dortigen Blätter mit der Erörterung der Frage, ob in China die Erhaltung des bisherigen Zustandes anzustreben und möglich sei.

Die „National-Zeitung“ äußert sich hierüber wie folgt: Die Aufgabe, welche das Deutsche Reich bei der Sachlage in China habe, bestehe im Schutze der eigenen Interessen in Schantung und in der Mitwirkung bei möglichst rascher Wiederherstellung der Ordnung in Peking. Das Einfachste in letzterer Hinsicht wäre die Herstellung des bisherigen Zustandes. Das Gefährliche der jetzigen Krisis sei aber, dass sich noch nicht übersehen lasse, ob diese Erhaltung möglich ist. Man dürfe hoffen, dass in Peking nichts geschehen ist,

Thür haben. Gegenüber dem Hotel ist der einzige europäische Laden zu finden, in welchem man alles kaufen kann: Bier, Petroleumlampen und Stiefelwische. Auch einige chinesische Curiositätenhändler haben ihre Läden in der Gesandtschaftsstraße aufgeschlagen und verkaufen alte chinesische Vasen, die vielleicht nicht immer echt, jedenfalls aber sündhaft theuer sind. Gegenüber der deutschen Gesandtschaft beginnt eine Querstraße, in welcher die chinesische Post und der Wohnort des Directors der chinesischen Seezollverwaltung, des Sir Robert Hart, gelegen sind, der dort wie ein Fürst in seiner von Mauern umschlossenen Residenz haust und sich eine eigene Musikkapelle hält.

Auf der Gesandtschaftsstraße folgen weiter zur Rechten und zur Linken die stattliche japanische Gesandtschaft, die italienische, spanische und österreichisch-ungarische, theils diesseits, theils jenseits der Brücke, welche über eine tiefe Bodensenkung führt, in der ein im Sommer meist eingetrockneter Wasserlauf sein kümmerliches Dasein fristet. Wenn man die Brücke überschritten hat, so kommt man zum deutschen Hotel, welches kleiner ist als das französische, sonst aber ganz in demselben Stile geführt wird. In diesem Theile der Straße liegen, abseits von den übrigen Legationen, in großen Parks verborgen, die englische und die russische Gesandtschaft. Die englische Gesandtschaft ist in einem früher einem chinesischen Prinzen gehörigen Palaste untergebracht, der als ein Prachtstück chinesischer Architektur gilt, soweit mit dieser Architektur überhaupt irgend welche Pracht verbunden sein kann. Dieser Palast hat nur den einen Fehler, dass er im Winter sich nicht erheizen lässt, so dass der englische Gesandte und seine Gemahlin nach der deutschen Gesandtschaft kommen müssen, wenn sie sich wärmen wollen.

was es unmöglich mache, mit der chinesischen Regierung, wie sie bisher war, weiter zu rechnen. Keine fremde Macht könne ein Interesse haben, die Aufgabe der Mächte zu erweitern, denn wenn seitens irgend einer Regierung jetzt selbstsüchtige Gelüste nach Ausdehnung der Macht in China hervortreten, würde sie sofort mit anderen Mächten in einen schweren Conflict gerathen, dessen Ausgang nicht zu übersehen wäre. Es liege also im Interesse aller Mächte, grundsätzliche Aenderungen in China auch bezüglich der dortigen Regierung zu vermeiden. Ob dies thunlich ist, könne man nicht entscheiden, bevor der Schleier von den Vorgängen der letzten Tage gehoben ist.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in einem Artikel, der die Ueberschrift trägt „Eröffnung des Liquidationsverfahrens über China“: Eine Macht, welche die bei ihr accreditierten Gesandten mitten im Frieden gegen die eigenen Unterthanen nicht zu schützen vermöge, habe nach diplomatischer Auffassung politisch als Staat zu existieren aufgehört. Um Peking einzunehmen und die Regierung zu beseitigen, würden vielleicht 50.000 Mann erforderlich sein; Peking würde dann dauernd besetzt bleiben müssen, natürlich immer vorausgesetzt, daß der Sturm auf die Gesandtschaften sich bewahrheitet. Das Blatt meint, daß für die Durchführung des militärischen Kampfes eine Vereinbarung zwischen den Mächten besteht.

Politische Uebersicht.

Saibach, 21. Juni.

In unterrichteten preussischen Kreisen nimmt man, wie der Münchner „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, an, daß dem nächsten Landtage bestimmt die große Canalvorlage zugehen werde. Von spezifisch agrarischen Vorlagen wird eine solche über die Reform des Fideicommisswesens vorbereitet, deren Durchführung nach agrarpolitischen Gesichtspunkten man versuchen will.

Die italienische Ministerkrise hat noch keine Lösung gefunden, doch bemüht sich der bisherige Senatpräsident Saracco gemäß einem Auftrage des Königs, ein neues Cabinet zu bilden. Ueber den Erfolg seiner Besprechungen mit hervorragenden Politikern liegen noch keine Meldungen vor; aus den gemäßigten Gruppen wird er sich wahrscheinlich eine Majorität zu bilden suchen, die allerdings, da ihr ein einheitlicher politischer Gedanke fehlt, keine große Bestandsfähigkeit besitzen dürfte.

Aus Tanger, 19. d. M., wird gemeldet: Sid Muhamed Torres hat im Auftrage des Sultans die Aufmerksamkeit der europäischen Vertreter auf eine angebliche Befestigung marokkanischen Gebietes durch französische Truppen gelenkt.

Tagesneuigkeiten.

— (Graf Zeppelins Luftfahrzeug.) Nach den letzten Bestimmungen soll die Füllung des Zeppelin'schen Ballons am 29. d. M. und der erste Aufstieg am 30. d. M. vor sich gehen, vorausgesetzt, daß windstilles oder wenigstens windschwaches Wetter herrscht. Zum Dienste bei dem Stapellauf des Luftschiffes sind vorerst die Dampfer „König Karl“ und „Königin Charlotte“ bestimmt; das erstere Schiff zieht den schwebenden Ballon aus der Halle bei Manzell, das zweite ist zur Aufnahme der geladenen Gäste bestimmt. Beim Aufstieg in der Halle werden nahezu hundert Feuerwehrlente

Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(34. Fortsetzung.)

„Er speist in der Stadt zu Mittag und geht erst abends hinaus,“ entgegnete die Senatorin. „Er liebt die Ruhe, die idyllische Umgebung!“

„Zeichen eines zarten Gemüths!“ bemerkte Frau Melitta tiefsinnig. „Vergiß nicht, ihn hierher zu dirigieren, und Felix soll sich auch nächstens sehen lassen!“

„Gewiß!“ versprach die Senatorin. „Also bis morgen oder übermorgen! Ich werde dir eins meiner Dienstmädchen hinausschicken; du wirst bei den Vorbereitungen für die Ankunft deiner Gäste Hilfe nöthig haben!“

„Danke!“ lehnte Frau Melitta ab. „Ich werde besser allein fertig!“

„Nun, wie du denkst! Adieu, Metta!“

„Adieu, Auguste.“

„Sie hatte Lust, mich wieder zu maßregeln und meine Wohnung zu inspicierten!“ murmelte Melitta, nachdem die Senatorin hinter den Gartenhecken verschwunden war. „Aber mir sollen sie kommen! Ich bin nicht von heute!“

Mit diesem erhebenden Bewußtsein stand sie auf, um aus dem Hause einen neuen Romanband zu holen, den sie vorhin vergessen hatte.

behilflich sein. Der Aufstieg erfolgt in den frühen Morgenstunden, so daß Zuschauer, die dem interessanten Schauspiel beizuhören wollen, schon vor 8 Uhr an der Aufstiegsstelle bei Manzell eintreffen müssen. Die Dampf-Schiffverwaltungen werden von deutschen, österreichischen und schweizerischen Uferorten des Bodensees Extrafahrten nach dem Aufstiegsplatz veranstalten.

— (Das erste Erlöser-Denkmal.) Am verfloffenen Sonntag wurde das erste Erlöser-Denkmal auf der Spitze des Besuv enthüllt. Die Enthüllung war mit glänzenden Festlichkeiten verbunden. An der Procession, welche sich von Neapel nach dem Besuv bewegte, nahmen etwa 30.000 Personen theil. An der Spitze derselben schritt der Cardinal Pusco unter Assistenz von zehn Bischöfen.

— (Celsius contra Réaumur.) Eine dankenswerte Verfügung hat das preussische Cultusministerium getroffen. Vom 1. Jänner nächsten Jahres ist das Réaumur-Thermometer aus allen öffentlichen Stätten, Schulen, Kranken- und Badeanstalten zc. verbannt, das hunderttheilige Celsius-Thermometer als Einheits- und Normalinstrument für alle Temperaturmessungen anerkannt. Damit ist der langjährige Kampf zwischen Réaumur und Celsius zu Gunsten des alten Schweden Celsius entschieden.

— (Das verheiratete Violoncell.) Der kürzlich verstorbene königl. bairische General-Musikdirector Hermann Levi, der vertraute Freund und Lieblingsdirigent Richard Wagners, war auch mit Hans Richter eng befreundet. Die beiden Künstler pflegten gelegentlich einer des anderen Rath und Urtheil einzuholen. Als nun einmal — so wird erzählt — in Bayreuth der „Tristan“ geprobt wurde, den Levi dirigierte, fragte dieser den Kollegen Richter, wie's ihm denn gefallen habe und ob er mit allem einverstanden sei. Richter lobte anfänglich etwas zurückhaltend, und als Levi ihn zu offener Aussprache drängte, meinte er: „Das Liebessehnsuchts-Thema, das den Celli anvertraut ist, kam nicht zur rechten Geltung, klang nicht hingebend genug. Das können offenbar nur — verheiratete Violoncellisten sein, die das so phlegmatisch herunterstreichen.“ Es verhielt sich so, Richters Ohr hatte ihn nicht getäuscht. Nicht ein einziger Junggeselle saß an den Cellopulten.

— (Was die Schleppe birgt.) In einem wissenschaftlichen Congresse, der vor kurzem in Rom stattgefunden hat, beschäftigten sich die größten Gelehrten Italiens lange mit der Frauenkleidung. Einstimmig urtheilten sie im Namen der Gesundheitslehre und der Prophylaxis die Mode, die jetzt die Frauen zwingt, lange Röcke zu tragen. Ein Arzt, Dr. Casagrandi, zeigte nach einem Berichte der „M. N. N.“ in überzeugender Weise und durch sehr einfache Versuche die Gefährlichkeit dieser Art Kleidung. Er gab einer Anzahl Damen lange Röcke, deren Schleppe, nachdem die Damen eine Stunde in den Straßen der Stadt spazieren gegangen waren, einer mikroskopischen Untersuchung unterzogen wurde. Auf jeder Schleppe entdeckte Dr. Casagrandi ganze Colonien von Mikroben und Bacillen. Influenza, Schwindsucht, Typhus, Starrkrampf, das sind so einige von den Krankheiten, deren Keime die Mütter nach jedem Spaziergang an die Wiegen ihrer Kinder bringen. Angesichts dieser Feststellungen zögerten die in Rom versammelten Aerzte keinen Augenblick, die Schleppe in Acht und Bann zu thun. Wahrscheinlich werden wir auch in naher Zukunft den kurzen Rock der Radlerinnen von den Damen der ganzen Welt als Straßentracht angenommen sehen!

— (Das verhängnisvolle Jugend-Elixir.) Einem eigenartigen Experiment zum Opfer

Baronin Katharina Centétsch war die jüngste der drei Schwestern. Sie hatte die Heimat schon früh, gleich nach ihrer Einsegnung, verlassen und war zu einer Tante ihrer Mutter, einer sehr reichen Witwe, gekommen, die das schöne junge Mädchen mit Zärtlichkeiten überhäufte und es nach allen Regeln der Kunst verwöhnte. Katharina war schon zu Hause — als die weitaus schönste der drei Mädchen — ihrer Mutter Liebling gewesen. Sie war aber sehr oberflächlich, beinahe leichtsinnig veranlagt, maßlos eitel, tolett und selbstsüchtig, und die Entwicklung dieser ungünstigen Charaktereigenschaften wurde durch den Einfluß der Großtante eher begünstigt, als zurückgehalten.

Alljährlich machten Tante und Nichte große Reisen nach dem Süden oder nach eleganten Seebädern, und während eines Aufenthalts in Baden-Baden lernte die damals erst siebzehnjährige Katharina ihren nachmaligen Gatten, den Baron Peter Centétsch aus Ungarn, kennen. Der Baron verliebte sich in die reizende Norddeutsche, die nebenbei als die Universalerin ihrer anerkannt reichen Großtante galt, und da Katharina seine Neigung erwiderte, verlobten sie sich und heirateten bald darauf.

In Reusstadt war man außer sich vor Aufregung über die glänzende Partie der jüngsten Hanßen; Katharinas Mutter trug den Kopf noch einmal so hoch seitdem, und auch Auguste und Melitta waren sehr stolz auf die aristokratische Heirat der Schwester. Die Großtante zeigte sich dagegen nicht sehr entzückt;

gefallen sind, wie aus Paris berichtet wird, ein dortiger Arzt und dessen greise Mutter. Dr. Rastineuf hatte sich seit längerer Zeit mit der Herstellung eines „Lebens-Elixirs“ beschäftigt und glaubte, nun endlich die richtige Mischung gefunden zu haben. Er war von der Wirkung seines Mittels, das einem alten Menschen Jugendkraft, geistige Frische und blühende Gesundheit verleihen sollte, so fest überzeugt, daß er seiner bejahrten Mutter ohne Zögern eine ansehnliche Quantität unter die Haut des Armes spritzte. Um ihr zu zeigen, daß nichts Schädliches in der Flüssigkeit enthalten sei, machte er sich zuvor selbst eine Injection. Die Greisin starb trotz aller angewandten Gegenmittel nach drei Tagen unter furchtbaren Qualen, und der Sohn überlebte sie nur um 24 Stunden.

— (Der Radler als Retter in der Noth.) Ein Kleinbahn-Feld, das die Leistungsfähigkeit des Rades zugleich in das schönste Licht setzt, wird von der Kleinbahn Hoya-Syle berichtet. Eine junge Dame, die in einem Zuge der genannten Bahn fuhr, hatte das Mißgeschick, gleich nach der Abfahrt von der Haltestelle „Friedeholz“, als sie sich aus dem Fenster des Coupés hinauslehnte, den Hut zu verlieren. Ein Windstoß entführte den Hut nach der Steincker Straße zu, auf der ein Radler soeben in langsamer Fahrt von Syle daher kam. Der junge Mann war schnell entschlossen, der Verliererin zu helfen, obgleich der Zug bereits ein Stück voraus war. Er sprang ab, nahm den Hut auf und jagte in scharfem Tempo dem enteilenden Zuge nach. In wenigen Minuten hatte er bereits die fauchende Locomotive überholt und harrete nun an einer Stelle, wo das Als die Klingenbahn schwerfällig vorüberleuchte, reichte der Radler mit galanter Verbeugung der jungen Dame die schmerzlich vermisste Kopfbedeckung zum Fenster hinauf. Die Fahrgäste, die dem Vorgange mit Vergnügen gefolgt waren, zollten dem schneidigen Radler lauten Beifall.

— (Im Circus ertrunken.) Die Besucher des Circus Beletow wurden, wie man dem „B. L. A.“ aus Antwerpen schreibt, kürzlich Zeugen einer höchst ergreifenden Scene. Es sollte eine den südafrikanischen Krieg darstellende Pantomime zur Erstaufführung gelangen. Als Glanznummer der ganzen Vorstellung war ein großartiges, nautisches Tableau vorgesehen, das den von Buren männlichen und weiblichen Geschlechtes verhinderten Uebergang der Engländer über den Tugelafluß zur Anschauung bringen sollte. In dem unter Wasser gelegten Circus riß die Elite der Artistenschar durch ihre Schwimmtaucherproductionen das zahlreich versammelte Publicum zu wahren Beifallsalven hin, die sich aber in einen Schrei des Entsetzens verwandeln sollten, als der „Star“ der Truppe, die Tänzerin Mlle. Angéline, sonst eine vorzügliche Schwimmtänzerin, in die Tiefe sank und nicht wieder zum Vorschein kam. Obwohl Director Beletow ihr ohne Zögern in vollem Costüm ins Wasser nachsprang und sie dem feuchten Elemente entriß, blieben doch alle von dem Theaterarzte angestellten Wiederbelebungsvorversuche erfolglos. Ein Herzschlag hatte dem Leben der Künstlerin, welche die einzige Ernährerin einer blinden Mutter und einer Schar junger Geschwister war, ein jähes Ende bereitet.

— (Der größte Elfenbein-Stoßhahn der Welt), ein Ungethüm von nahezu dreizehn Fuß Länge, ist ganz kürzlich in dem gegenwärtig von Grabern ziemlich verlassenem Zulongebiet gefunden worden. Zwei Brüder Namens Beach, die seit Beginn der vierzigsten Jahreszeit am Budland- oder Kongud-River nach Edelmetall suchten, fanden zwar kein Gold, doch ab und

sie hatte darauf gerechnet, Katharina für immer, jedenfalls aber doch noch auf längere Jahre um sich zu haben; die frühe Verheirathung der Nichte gieng ihr ganz wider den Strich. Als sie ein paar Jahre später starb, hinterließ sie ihr ganzes Vermögen der Kirche.

Ob sich damals bei Peter Centétschys Werbung um Katharina seinen Gefühlen auch einige Procent Berechnung beigemischt hatten, mag unentschieden bleiben. Gebrauchen hätte er das Erbe der alten Tante immerhin können; seine Güter waren stark verschuldet, und es wäre ihm wohl selbst beim besten Willen nicht möglich gewesen, sich Einschränkungen aufzuerlegen. Indessen war er viel zu verliebt in seine schöne Frau, um sie jemals seine Enttäuschung über die entgangene Erbschaft fühlen zu lassen. Ueberdies besaß er das große Quantität Leichtsinns; ein rechtes Kind des Augenblicks, dachte er kaum von heute auf morgen darüber hinaus machte er sich keine Scrupeln. Katharina paßte ganz zu ihrem Mann. Auch sie lebte heiter und sorglos in den Tag hinein, ohne an die Zukunft zu denken. Die Ehe war sehr glücklich. Baronin Katharina hatte bald alle Muren und Gewohnheiten einer vornehmen Sportsdame angenommen; der Stolz, eine Kecke, Emancipierte gab ihrer Schönheit einen pikanten Zauber; sie wurde sehr bewundert und gefeiert und erwarb sich mit der Zeit eine tadellose, aristokratische Stellung in der aristokratischen Kreise der Umgebung. Bei alledem blieb ihr Gatte stets der schärfste Verehrer ihrer Schönheit.

zu wertvolle Stücke Eisenbein. Etwa 120 englische Meilen von der Mündung des Konguä entfernt, entdeckten die beiden Männer ein fußlanges Stück des spitzen Endes eines Mammuthhauers aus dem bläulichen Erdbreich des steil abfallenden Flußufers hervorrugen. Ohne zu ahnen, mit welchem bedeutenden Funde sie es zu thun hatten, bemühten sich die Brüder, den Stoßzahn freizulegen, um ihn zu dem ansehnlichen Eisenbeinvorrath, mit dem ihr kleines Boot bereits beladen war, hinzuzufügen. Ihr Staunen wuchs von Minute zu Minute, als sie sahen, daß der Hauer gar kein Ende nehmen wollte. Als endlich nach langer, harter Arbeit der vorzüglich erhaltene Eisenbeinzahn in seiner stattlichen Länge von zwölf Fuß und zehn Zoll vor ihnen lag, verloren sie sich in Vermuthungen über die fabelhaften Körperdimensionen des Geschöpfes, dem zwei Hauer von dieser Größe nicht im geringsten lästig waren. An der Wurzel hat dieser Riesenzahn einen Umfang von 22 1/2 Zoll, und sein Gewicht beträgt fast zwei Centner. Ohne Zweifel ist dies der längste und schwerste Eisenbeinstoßzahn, der überhaupt existiert. Die Hauer des Petersburger Mammuthskeletes weisen nur eine Länge von neun Fuß und vier Zoll und die des Chicagoer Skeletes eine solche von neun Fuß acht Zoll auf.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spenden.) Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben den Abbrählern in Brbpolje, Gemeinde St. Barthlmä, Josef Pototar, Josef Korman und Matthias Globelink je eine Geldunterstützung von 80 K aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

— (Conferenz der Landeshauptleute.) Für den 25. Juni ist im Finanzministerium eine Conferenz der Landeshauptleute über die Mittel zur Sanierung der Finanzen in den einzelnen Kronländern, insbesondere über die in Aussicht genommene Einführung der Landeszuschläge von der Brantweinsteuer einberufen.

— (Seine Excellenz F. J. M. Freiherr von Beck) wird anfangs Juli zu einmonatlichem Sommeraufenthalt in Belbes eintreffen.

— (Personalmeldung.) Wie uns mitgeteilt wird, wurden folgende Herren k. k. Gymnasial-Professoren in die VIII. Rangklasse befördert: Dr. Josef Eorn, Dr. Johann Matthäus Klimesch und Martin Petelin des hiesigen Staats-Obergymnasiums, dann Dr. Caspar Pamer und Franz Teraj des Rudolfsberger Gymnasiums.

— (Invalidenstiftung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident für Krain hat den in Erledigung gekommenen Stiftplatz der Invalidenstiftung des Frauenvereines in Laibach im Jahresbetrage von 86 K dem Patentalinvaliden Barthlmä Brandstätter in Oberdorf bei Catez auf Lebensdauer verliehen.

— (Von der k. k. Tabak-Hauptfabrik.) Ueber das Ansuchen der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik um Baubewilligung zur Adaptierung eines neuen Locales für die Schnupftabak-Verpackung im linken Flügel des ersten Hauptgebäudes wird die Localcommission am 27. d. M. stattfinden.

— (Aufnahme von See-Aspiranten.) Wie alljährlich, erschien auch kürzlich die Kundmachung, betreffend die Aufnahme von See-Aspiranten in die k. u. k. Kriegsmarine. Dieser Kundmachung ist unter anderen zur Aufnahme erforderlichen Eigenschaften zu entnehmen, daß die mit 1 K Stempel versehenen, mit

Das Ehepaar führte ein großes Haus, gab glänzende Festlichkeiten, machte kostspielige Reisen, huldigte theuren Passionen und lebte — wie der Berühmte im Gleichnis — alle Tage herrlich und in Freuden.

Aber alles hat einmal ein Ende. Die Freudentage des Centésims nahmen ein jähes und tragisches Ende. Eines Tages fand man Baron Peter mit durchschossener Brust in einer entfernten Waldung. Von Wunden ermordet, hieß es. Einige glaubten es, die meisten schüttelten den Kopf und zuckten die Achseln. Die finanziellen Calamitäten des Barons waren längst ein öffentliches Geheimnis geworden.

Wenige Monate später legten die Gläubiger Belastung auf die Güter. Der Witwe und ihren beiden Kindern blieb nichts übrig als ein kleines Capital von mehreren tausend Gulden und ihr elterliches Erbschaft.

Eine praktische Frau hätte sich mit den Zinsen vielleicht ganz gut eingerichtet. Baronin Katharina aber hatte kein Talent zum Sparen, zum Entbehren und Entzagen. Sie mietete sich eine elegante Etage in der Andraßkystraße in Pest und setzte ihr Leben in geänderter Weise fort. Nach ihrer Ansicht trug sie den veränderten Verhältnissen genügend Rechnung, indem sie sich keine Pferde mehr hielt und auf ihren Sect verzichtete, den sie sonst mit ihrem Manne zusammen allabendlich getrunken hatte.

(Fortsetzung folgt.)

dem Heimatscheine, militärärztlichen und Impfungszeugnisse, Tauf- oder Geburtscheine (Maximalalter 20 Jahre), Sitten- und Maturitätszeugnisse u. belegten Gesuche bis längstens 15. August beim Reichs-Kriegsministerium (Marinefaction) einzubringen sind. Jene Bewerber, welche die Aufnahmeprüfung (Beginn erste Hälfte des Monats September an der k. u. k. Marine-Akademie in Fiume) mit befriedigendem Erfolge abgelegt haben, werden auf die gefällige Dienstpflicht assentiert und zu See-Aspiranten ernannt. Als solche treten sie in den Genuß der mit jährlichen 1440 K normierten Gage und des competenten Quartiergeldes, beziehungsweise während der Einschiffung des normierten Schiffkostgeldes, sowie eines Equipierungsbeitrages per 400 K, wovon die Hälfte nach der Ernennung zum See-Aspiranten und die Hälfte nach der Ernennung zum Seecadetten erfolgt wird. Nach Ablauf eines Jahres haben die See-Aspiranten die Seecadetten-Prüfung abzulegen und werden nach befriedigendem Erfolge zu Seecadetten zweiter Classe ernannt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis zum 16. Juni kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt, dagegen starben 22 Personen, und zwar an Scharlach 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 2, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 1 und Trachom 1 Fall.

— (Zur Bauhätigkeit.) Die Arbeiten wurden in den verflossenen zwei Wochen durch ungünstige Witterung nicht gefördert. Außerdem ist der Fortschritt bei Neubauten auch infolge der eingetretenen Vermehrung der Arbeitskräfte allseits ein sehr günstiger. Beim Leoninumbau an der Sallocherstraße wurde in der genannten Zeitperiode ein neuer Zubau ausgeführt. In der Bohorigasse ist der Bau des Jubiläums-Armenhauses bis zum ersten Stockwerke gediehen. Die Villa Staudacher in der verlängerten Nonnengasse ist fertiggestellt und wird von innen verputzt, desgleichen das Haus des Georg Doleneec in der Froschgasse; jenes des Max Samassa in der Franciscanergasse ist größtentheils von außen bereits verputzt. An der Sallocherstraße und in Gradisce wird im Laufe des Monats Juli, beziehungsweise August ein Beton-Hauptcanal und in der Spitalgasse ein neuer Canal aus Steinröhren ausgeführt werden. Der Bau der neuen Franz Josef-Brücke wird im Laufe des heurigen Sommers in Angriff genommen werden. Die Brühlstraße ist nunmehr vollkommen hergestellt. Die Villa Supantit ist bis zum ersten Stockwerke fertig. Am Jakobsplatz ist der Bau des städtischen Schulgebäudes und jener des Palusa'schen Hauses bis zu den Parterrelocalitäten fertiggestellt. Dorthelbst ist, wie verlautet, die Ablösung eines der zwei beschädigten alten Gebäude in Aussicht gestellt. Bei der landschaftlichen Burg sind die Arbeiten in allen Theilen bereits weit gediehen, dergleichen jene bei dem Justizgebäude. In Gradisce beginnen beim Stubenberg'schen Armenhause demnächst die Verputzungsarbeiten. Die Demolierung der den Verkehr behindernden Gartenmauer in der Prekerengasse steht bevor. Die Abtragung des städtischen Gebäudes in der Komenskygasse ist durchgeführt. Die Arbeiten beim Bäckereischaus sind langsam vorwärt. Die Ablösung und Demolierung der alten Gebäude in der Dalmatingasse steht bevor. Die Reconstructionsarbeiten beim Czerny'schen Hause in der Schußergasse und insbesondere dessen wasserseitigen Tractes sollen noch im Laufe des heurigen Jahres in Angriff genommen werden. Das Taubstummengebäude an der Sallocherstraße wird derzeit von stummgebildeten an der Sallocherstraße ist für den Herbst in innen verputzt. Dessen Eröffnung ist sowohl zu Aussicht gestellt. Die Materialienzufuhr ist sowohl zu Land als zu Wasser eine hinreichende. Die Bauhätigkeit in Admat-Moste sowie in Gleinitz umfaßt sieben Objecte.

— (Frohnleichnamssfeier und Bürgerfest in Gurkfeld.) Wie alljährlich, wurde auch heuer nach alter Sitte am vergangenen Sonntag in Gurkfeld ein Bürgerfest abgehalten, welches in animierter Stimmung verlief. Das k. k. privilegierte Feuerwehrcorps, vereint mit der freiwilligen Feuerwehr, veranstaltete unter Mitwirkung der Musik des Landstraser Bürgercorps schon am Vorabend einen Zapfenstreich als Vorfeier. Sonntags in aller Früh kündigte die von der Musik ausgeführte Tagwache den Anbruch des Festtages an. Um 9 Uhr fand in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst und nach demselben die Frohnleichnamssprocession statt. Die Procession führte der hochwürdige Herr Pfarrdechant Jickar aus Bideim unter Assistenz der geistlichen Herren aus dem Kapuzinerkloster in Gurkfeld. Den Gesang bei der Messe und Procession besorgten in überaus lobenswerter Weise die Schüler der Bürgerschule und ein Männerchor unter Leitung des Herrn A. Ros. An der Procession theilnahmen ferner die k. k. Beamten, das Bürgercorps mit der Musik, welches die Hauptmomente der heiligen Handlung mit Gewehr- und Signalhörnern, die freiwillige Feuerwehr, die Schulschützen der Volks- und Bürgerschule, darunter eine stattliche Anzahl weiß gekleideter Mädchen, eine Abtheilung des Artilleriebatallions aus Zadevinel, die

Mannschaft der k. k. Genbarmerie und Finanzwache und eine große Volksmenge. Nach dem Gottesdienste wurde vor dem k. k. Bezirkshauptmann Baron Schönberger defilirt, womit die officielle Feier geschlossen wurde. — Nachmittags um 4 Uhr fand im festlich geschmückten Gasthofgarten des Herrn J. Gregoric ein Concert statt, welches besonders gut besucht war. Die Musik unter Leitung des Herrn Lehrers Potrebini spielte unermüdet lustige Weisen, und auch der Männerchor gab einige Lieder zum besten. Die Mannschaft des Bürgercorps und der freiwilligen Feuerwehr wurde von den Officieren reichlich bewirtet und befand sich gegen Abend in rosigster Stimmung. Auch Neben wurden gehalten; die erste derselben eröffnete der Herr Bürgerhauptmann mit einer Begrüßung der Anwesenden und einem dreimaligen »Vivio« auf Seine Majestät den Kaiser. Das Fest dauerte bis in die späte Nacht.

— (Hagelschlag.) Am 18. d. M. gegen 4 1/2 Uhr nachmittags gieng über die Gegend von Ill-Feldstrich, politischer Bezirk Abelsberg, ein Gewitter mit Hagelschlag nieder, wodurch den Ortsinsassen aus Roseze, Barelica, Bulowitz-Groß, Farije und Tominje das Getreibe fast total vernichtet, die übrigen Feldfrüchte, Obst und einige Weingärten sowie Heu theilweise vernichtet, theilweise aber stark, 60 bis 80 pCt., beschädigt wurden. Die Ortschaften Dobropolje, Brdce und Celse wurden ebenfalls von Hagel betroffen, jedoch dürfte dorthelbst der Feldschade 30 pCt. nicht übersteigen, da in diesen Ortschaften das Gewitter und der Hagel nicht so heftig war; der Gesamtschade, durch welchen etwa 1600 Einwohner betroffen sind, dürfte den Betrag von 100.000 K übersteigen. — Weiters wurde am selben Tage der 10jährige Knabe Josef Berne aus Brbovo, Gemeinde Jablanik, welcher das Vieh seines gleichnamigen Vaters von der Hutweide nach Hause trieb und den durch die Ortschaft Brbovo fließenden, infolge Gewitters angeschwellenen Bach zu überschreiten versuchte, vom Wasser mitgerissen und ist im erwähnten Bache ertrunken. Dessen Leiche konnte bislang nicht aufgefunden werden.

— (Brandwunden erlitten.) Am 16. d. M. abends stelte die Arbeiter-Gattin Pauline Sušar in Sagor ein mit heißem Wasser gefülltes Schaff vor ihr Zimmer und ließ es dort behufs Abkühlung stehen. Zufällig kam die sechsjährige Maria Sojovic, Tochter des in einem Nebenzimmer wohnhaften Arbeiters Franz Sojovic, in die Nähe des Schaffes und stürzte nach rückwärts in dasselbe. Im selben Momente trat der Vater des Kindes aus dem Zimmer, sprang, als er das Unglück sah, hinzu und zog es aus dem Schaffe, wodurch er dasselbe vor dem sicheren Tode rettete. Das Mädchen hatte jedoch schwere Brandwunden am Rücken erlitten. Wider Pauline Sušar wurde wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens die gerichtliche Anzeige erstattet.

— (Oeffentliche Gewaltthätigkeit.) Am 17. d. M. vormittags kam der 22jährige Steinbruch-Arbeiter Franz Viberger in bereits betrunkenem Zustande ins Gasthaus des Anton Koder in Sagor. Er wurde vom Gastwirte erfaßt, die ihm rückständige Schuld für die Kost zu bezahlen. Viberger erwiderte, er werde schon zahlen, jedoch ohne Geld, und benahm sich hiebei so excessiv, daß sich der Wirt genöthigt sah, ihn mit Gewalt aus dem Gastzimmer zu entfernen und die Vorhausthür abzusperrern. Nun gesellte sich dem Viberger dessen Mitarbeiter, der ledige Franz Cerar, zu, worauf sich beide mit Zaunlatten bewaffneten und den Versuch machten, die Vorhausthür zu zertrümmern und sich so gewaltsam den Eintritt zu verschaffen. Als dies nicht gelang, zerschlugen sie bei zwei Gastzimmern sämtliche Fensterscheiben und stießen hiebei gefährliche Drohungen gegen den Gastwirt aus. Ueber Anzeige des Koder wurden die gewaltthätigen Burken noch am selben Tage von dem Gendarmerieposten in Sagor verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Littai eingeliefert.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Am 17. d. M. gegen 10 Uhr abends giengen mehrere Bergarbeiter aus Risovec von Sagor nach Hause. Auf der Straße nach Töplitz begegnete denselben der ledige Müller Jakob Smole aus Töplitz. Dieser sprang ohne irgend einer Veranlassung auf den ledigen Bergarbeiter Alois Jerman aus Risovec und brachte ihm mittelst eines Messers eine Schnittwunde am Halse bei. Jerman sank ohnmächtig nieder und mußte ins gewerkschaftliche Spital nach Töplitz transportiert werden. Er dürfte nach ärztlichem Ausspruche mit dem Leben davontommen. Hätte er jedoch die Wunde nur um 1 cm tiefer erhalten, so wäre ihm die Schlagader durchschnitten worden. Smole wurde vom Gendarmerieposten Sagor verhaftet und an das Bezirksgericht in Littai überstellt.

— (Aus Catez bei Treffen) meldet unser Correspondent: In der hiesigen Gegend zwischen Zagorica und Roje befinden sich römische Gräber; einige davon sind gemauert. Wie ich erfahren habe, wurden einige schon vor Jahren beim Baue eines Hauses in Zagorica geöffnet und Steine als Baumaterial, die vorgefundenen Sachen als Kinderspielzeug verwendet. Dort scheint ein römisches Castell gestanden zu sein, da die Lage eine solche ist, daß man von dort aus fast ganz Unterkrain übersehen kann.

— (Der trainisch-küstenländische Forstverein) wird Sonntag, den 8., Montag, den 9., und Dienstag, den 10. Juli, aus Anlaß seines 25jährigen Bestandes in Adelsberg eine Festversammlung mit folgendem Programm abhalten: Am 8. Juli: Zureise nach Adelsberg. Bequartierung der Excursions-Teilnehmer. Abends gesellige Zusammenkunft im Hotel «Zum Löwen» (Witz). Am 9. Juli: Excursion in die Karstausforstungen am Sovič. (Ausbruch um 6 Uhr morgens.) Besichtigung der Adelsberger Grotte. Wagenfahrt nach Rakitnik. Von dort Fußtour durch die Karstausforstungen auf die Alpe «Wille» des k. u. k. Hofgestüttes Prestanek zur Besichtigung der Karstausforstungen, die anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. vom Oberstallmeisteramt Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät ausgeführt wurden. Besichtigung des Fohlenhofes auf «Wille». Hierauf Fahrt nach dem k. u. k. Hofgestütze Prestanek zur Besichtigung der Baumschule und der aus Culturen hervorgegangenen Bestände. Rückfahrt nach Adelsberg. Gesellige Zusammenkunft im Hotel «Zur ungarischen Krone» (Dekleva). Am 10. Juli: Fest- und Plenar-Versammlung im gefälligst überlassenen Saale des Hotels «Zur ungarischen Krone». Beginn 8 Uhr vormittags. Gemeinsames Diner ebendasselbst um 1 Uhr nachmittags. Rückreise. — Tagesordnung der Festversammlung: 1.) Festrede, gehalten vom Vereinspräsidenten Herrn Ludwig Freiherrn v. Berg. 2.) Bericht über die bisherige Vereinstätigkeit, erstattet vom Geschäftsleiter Herrn k. k. Forstinspections-Commissär Matthäus Nibel. — Tagesordnung der Plenarversammlung: 1.) Vortrag des Rechenschafts- und Cassaberichtes pro 1899. 2.) Bericht der Rechnungsrevisoren über den Befund der Vereinsrechnung. 3.) Wahl der Rechnungsrevisoren. 4.) Vortrag des Geldvoranschlages pro 1901. 5.) Feststellung des Ortes für die nächstjährige Generalversammlung. — Die P. T. Vereinsmitglieder und Gäste, welche sich an dieser Versammlung betheiligen wollen, werden höflichst ersucht, behufs rechtzeitiger Vorsorge für Wohnungen und Fahrgelegenheiten ihre Willensmeinung längstens bis zum 30. d. M. dem Localgeschäftsführer Herrn k. k. Forstinspections-Commissär Karl Jellen in Adelsberg bekanntzugeben.

— (Eine Arretierung mit Hindernissen.) Vorgestern suchte der Mäher Anton Flobec aus Innergorice in betrunkenem Zustande mit einer Sense in der Triesterstraße herum und wurde deshalb von dem Sicherheitswachmann Franz Kulović beanstandet. Flobec wollte die Sense nicht versorgen und beschimpfte den Wachmann, der sich nun gezwungen sah, zur Verhaftung zu schreiten. Flobec widersetzte sich der Verhaftung, warf sich zu Boden, stieß den Wachmann mit den Füßen und kratzte und biss ihn an den Händen. Erst mit Hilfe eines Civilisten und eines zweiten Sicherheitswachmannes konnte die Arretierung bewerkstelligt werden. Der Verhaftete, der ein berühmter Dieb ist, hatte die Sense, die er mit sich trug, bei dem Besitzer J. Rotnik in Gleinitz, bei dem er gemäht hatte, gestohlen.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Voitsch haben im Monate Mai Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Franz Stibilj in Rakel, Gemischtwarenhandel; Johann Leskovec in Fleckdorf, Spengler- und Schlossergewerbe; Matthäus Weber in Babenfeld, Holzhandel; Anton Bregar in Heiligengeist und Karl Jakrajsek in Krampitz, Schuhmachergewerbe; Josef Sepetavec in Idria, Manufacturwarenhandel; Johann Widmar in Schwarzenberg, Brotbäckergewerbe; Johann Erzen in Beharšce, Greislerie; Franciska Hlrsik in Martinsboch, Marktfierantie mit Zuckerwerk und Gebäck; Maria Cui in Schwarzenberg, Handel mit Schmalz und Butter.

— (Wann sollen wir Krebse fangen?) Von einem Krebszüchter erhält das «Agrarier Tagblatt» folgende Zeilen: Die Monate mit dem Buchstaben «r», so lautet eine alte Annahme, sind die Zeit, wo man Fische fangen und essen soll. Die Monate ohne «r» aber gelten als die Verfolgungsmonate der Krebse. Also: Mai, Juni, Juli und August. Ich finde aber, daß Mai und Juni unbedingt gestrichen werden müssen. Im Mai hat das Weibchen unter dem Schweife aufsgroße Eierablagerungen, aus welchen Mitte bis Ende Juni ganz kleine Krebse zum Vorschein kommen. Diese jungen Krebse, die durch seine Fäden mit dem Mutterthier in Verbindung stehen, sind anfangs $\frac{1}{2}$ Millimeter groß und lösen sich erst nach zwei bis drei Wochen vom Mutterthier ab, um ein selbständiges Leben zu führen. Während dieser zwei bis drei Wochen dient diesen winzigen Geschöpfen der Schweif der Mutter-Krebsin als Zuflucht beim Nahen einer Gefahr. Gleich einer Gluckhenne führt auch das Krebsweibchen ihre Jungen auf die Weide. Also muß man in den Monaten Mai und Juni die Krebse unbedingt schonen und erst Juli-August dürfen dieselben ohne Schaden für die Nachzucht gefangen werden.

— (Niedergestossen.) Vorgestern nachmittags wurde am Marienpforte der vier Jahre alte Knabe Johann Sterle von einem Radfahrer niedergestossen. Der Knabe wurde nur leicht verletzt und kam mit dem bloßen Schrecken davon.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern gegen 10 Uhr abends verzeichneten die empfindlicheren Instrumente langsame seismische Bewegungen, die bis 11 Uhr nachts andauerten. Der Ursprungsort dürfte über 10.000 km entfernt sein.

— (Verloren) wurde gestern eine Korallenschnur mit einer goldenen Sicherheitsnadel und eine Taschenuhr mit drei Anhängseln.

— (Eustozza-Feier in Klagenfurt.) Zur Erinnerung an die Schlacht von Eustozza veranstalteten Sonntag die Officiere des 7. Infanterie-Regiments in der Restauration «Zur Sonne» in Klagenfurt ein Festessen, bei welchem 16 Mann der Kapelle des 17. Infanterieregiments die Tafelmusik besorgen werden.

— (Zum Viehverkehre.) Die Landesregierung in Salzburg hat die Einfuhr von Vorstienthieren aus ganz Krain nach dem Herzogthume Salzburg vom 20. d. M. angefangen wieder gestattet.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Wiederaufbau des «Théâtre français» in Paris) kann vor drei Monaten nicht beendet werden. Der angesetzte Termin, 1. September, kann unmöglich eingehalten werden. Einige Baukundige sind sogar der Ansicht, daß das neue Haus vor dem 1. Jänner 1901 nicht eröffnet werden dürfte. Director Claretie, der sich mit seiner Truppe obdachlos sieht, beabsichtigt, die Errichtung eines provisorischen Theater-Pavillons im Garten des Palais Royal zu beantragen. Bis zum 2. September spielt das «Théâtre français» im Odeon-Theater.

— (Der musikalische Congress in Paris) hat seine Arbeiten bereits begonnen. Es präsidierten: Theodor Dubois, Vincent d'Indy, Manlon (London). Die Fragen des Diapasons und der Einheitlichkeit der Stimmung der Militärarmeen wurden erörtert, ferner Vorträge gehalten über die musikalische Kritik und die komische Oper. Der nächste Congress wird im kommenden Jahre entweder in Antwerpen oder in Brüssel zusammentreten.

— («Misterij žene.») Unter diesem Titel hat Frä. Sophie Kveder in Prag eine Reihe von Skizzen aus der Frauenwelt erscheinen lassen, worin sie versucht, «einige Seiten der Frauenwelt und des Frauenschicksales für einige zu schildern.» Ob ihr dies ganz gelungen, ist zweifelhaft. Fräulein Kveder hat sicherlich Begabung und bedeutende Beobachtungsgabe; allein ihre Darstellung leidet unter dem «modernsten» Stile, der einzelnes ganz ungenießbar macht und anderes wieder in einem Wust von Unverständlichkeiten untergehen läßt. Wir persönlich schwärmen nicht für bizarre Sachen à la «Ihre bleichen, kranken Hände weinten nach ihm». Sie sind übrigens auch nicht originell, vielmehr fremden Autoren nachempfunden. Die Ansichten der Verfasserin über den Wert oder Unwert des Mannes dürften lebhafter Einsprache begegnen; Fräulein Kveder geht darin zu weit. Die Aufnahme des Buches wird also in verschiedenen Kreisen eine verschiedene sein. Eine beachtenswerte Erscheinung aus welcher Talent, wenn auch ein noch nicht abgeklärtes Talent spricht, bleibt es immerhin.

— «Das Mysterium der Frau», auch in seiner äußeren Gewandung sehr modern ausgestattet und mit dem Bildnisse der Verfasserin versehen, kann von dieser um den Preis von 1 K bezogen werden. Bestellungen sind nach Prag, Weinberge, Palackého trida 53, III., zu richten.

— (Otto Hübners Geographisch-statistische Tabellen für 1900.) a) Buchausgabe in Taschenformat cartoniert Mark 1.20; b) Wandtafel-ausgabe 60 Pfennig. Herausgegeben vom Universitäts-Professor Dr. Fr. von Juraschek. Der Inhalt der Tabellen umfaßt: Name, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Flächeninhalt, Bevölkerung, Volksdichtigkeit, Ein- und Auswanderung, Nationalitäten, Religionsbekenntnisse, Staats-Einnahmen, -Ausgaben und -Schulden, Staats-Papiergeld, Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegesflotte, Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Haupterzeugnisse, Münzen und deren Wert in Reichsmark, Gewichte, Längen- und Flächenmaße, Hohlmaße für Wein und Getreide, Länge der Eisenbahn- und Telegraphen-Linien, Einwohnerzahl der Hauptstädte und der wichtigsten Orte aller Staaten der Erde. Für sämtliche Staaten Europas Vergleiche über die Volksbewegung und Volksbildung, die Elementarschulen, Boden- und Industrieprodukte, Hausthiere, per 1000 Einwohner versendeten Briefe, Zeitungen, Telegramme u. s. w., endlich für die Großstädte Europas Vergleiche ihrer wichtigsten Verhältnisse. Der Anhang bringt eine vergleichende Uebersicht des Wertes der Ein- und Ausfuhr aller Staaten der Erde im Specialhandel für die letzten Jahre, außerdem eine Uebersicht der Gold- und Silberproduction der Erde nach den wichtigsten Produktionsgebieten für 1887, 1897 und 1898 sowie eine Uebersicht dieser Production nach Menge und Wert von 1851 bis 1898. Eingestreut in den Text finden sich viele zum Theil neue, zum Theil die entsprechenden Tabellen der früheren Jahrgänge bis auf die neueste Zeit ergänzende Tabellen.

— (Das Bibliographische Institut in Leipzig) hat soeben mit der Ausgabe seines neubearbeiteten großen Verlagskatalogs unter dem Titel:

«Deutsche Bücherei» begonnen. Die vorzüglich ausgestattete, mit Leseproben und Illustrationen reich versehene Broschüre liegt uns in beträchtlich erweitertem Umfange vor, und sie schließt mit den Erscheinungen und Unternehmungen des bekannten Verlagshauses bis Mai laufenden Jahres ab. Freunde einer ernsten, Bildung und Wissen fördernden Literatur können den Katalog entweder direct oder durch jede Buchhandlung kostenfrei beziehen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Salzbach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Graf Murawjew †

Petersburg, 21. Juni. Der Minister des Aeußern Graf Murawjew ist heute früh plötzlich gestorben.

Berlin, 21. Juni. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Petersburg: Der Tod des Minister des Aeußern Grafen Murawjew, der bei dem gestrigen diplomatischen Empfange sich noch ganz wohl befand, erfolgte heute vormittags um halb 10 Uhr.

Wien, 21. Juni. Die «Wiener Abendpost» widmet dem Grafen Murawjew einen äußerst sympathischen Nekrolog, in welchem seine Verdienste um die Erhaltung des Weltfriedens und das Zustandekommen der Haager Konferenz hervorgehoben werden, und er als der Hauptträger des herzlichen Verständnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gefeiert wird, welches auf dem Balkan schon so manchen friedlichen Erfolg gesichert hat.

Der Krieg in Südafrika.

London, 21. Juni. Reuters Bureau meldet aus Rand-Spruit: General Buller schlug sein Hauptquartier zwei Meilen hinter Rand-Spruit auf. 187 Buren aus diesem Districte haben sich gestern ergeben.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 21. Juni. Der Tag der Abfahrt für die beiden zum Transporte von Truppen nach China bereitgehaltenen Dampfer «Wideland» und «Frankfurt» ist für den 3. Juli in Aussicht genommen. Der Kaiser hat befohlen, daß auch ein Detachement Pioniere nach Maßgabe des verfügbaren Mannes in der Stärke von etwa einer Compagnie eingeschifft werde.

Berlin, 21. Juni. Aus einem über Tschifu hier eingelangten Telegramm des Kreuzergeschwaders, welches den Zustand der Verwundeten als befriedigend bezeichnet, ist zu schließen, daß ein vorher abgeschicktes Telegramm des Admirals Bendormann über den Kampf vor Taku verloren gegangen ist.

Berlin, 21. Juni. Der Kreuzer «Gefion» traf heute in Tschifu ein und setzte die Fahrt nach Taku fort.

Castellamare, 21. Juni. Ueber telegraphischen Befehl ist der englische Kreuzer «Dido» heute nachts in die chinesischen Gewässer abgedampft. Ein zweiter wird nachfolgen.

London, 21. Juni. Nach einem Telegramm der «Times» aus Shanghai vom Gestrigen wurde dort erwartet, daß Li-Hung-Tschang mit dem nächsten Dampfer der Canadian-Pacifieline von Hongkong abreise. Der Bicekönig habe zu verstehen gegeben, er habe die Aufgabe, als Vermittler zwischen der chinesischen Regierung und den auswärtigen Mächten zu wirken.

London, 21. Juni. Ein heute in Tschifu abgegebenes, vom Contreadmiral Bruce aus Taku datiertes Telegramm an die Admiralität gerichtetes Telegramm besagt: Seit sieben Tagen fehlt jede Nachricht von Seymour, seit fünf Tagen eine solche aus Tien-Tsin. Vormittag wurde beschlossen, folgende Proclamation an die Admiralität gerichteten: Wir machen allen bündeten Mächte zu veröffentlichen: Wir machen allen Bicekönigen, Küsten-, Fluß-, Stadt- und Provinzbehörden Chinas bekannt, daß wir nur gegen die Bogen und jene Leute, die uns auf dem Marsche nach Peking zur Befreiung unserer Landsleute entgegengetreten sollten, mit Waffengewalt vorgehen werden.

Yokohama, 20. Juni. (Reuter-Meldung.) Daß auch hier gedrungene Gerüchte, die fremden Gesandten in Peking seien ermordet worden und Admiral Seymour sei todt, verursachte Erregung. Die Presse dringlich, daß Japan nachdrückliche Maßnahmen treffen, mit oder ohne Zustimmung der Mächte. Der russische Kreuzer «Kurik», welcher mit dem neuen Gesandten für Japan hier eingetroffen ist, geht heute von hier nach Taku ab. Man spricht davon, die ganze Division von Hiroshima werde in wenigen Tagen unter Befehl des Generals Fushima eingeschifft werden.

Tokio, 21. Juni. Der japanische Consul in Shanghai meldet: Admiral Seymour sei in Peking eingetroffen, das diplomatische Corps sei unverändert laut amtlicher japanischer Meldung aus Tschifu die Fremdenniederlassung in Tien-Tsin eingeschifft worden.

Songkong, 21. Juni. Nach einer hier aus Kanton eingetroffenen Meldung willigte Li-Hung-Tschang auf die Vorstellungen der fremden Consuln ein, in Kanton zu bleiben.

Triest, 21. Juni. (Gemeinderath.) Gemeinderath Janetti greift in Angelegenheit der Fahne des slovenischen Schulvereines Cyrill und Method den Bischof heftig an und beantragt eine Resolution, welche fordert, daß das Mittragen dieser Fahne bei Processionen verboten werde. Regierungskommissär Statthaltereirath Ritter v. Jettmar erklärt, die Regierung werde wissen, ihre Pflicht zu erfüllen. Die Fahne bilde indes keine Provocation. Auf jeden Fall werde für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gesorgt werden. Der slavische Gemeinderath Rybat beruft sich auf die staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte. Zudem sei die Fahne auch nicht in nationalen Farben gehalten und trage nur eine slavische Inschrift. Die Resolution wurde hierauf unter Beifall der Gallerie mit allen gegen die Stimmen der Slaven angenommen.

Madrid, 21. Juni. Das Amtsblatt publiciert ein Decret, welches die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte für die Provinz Madrid aufhebt, und begründet dies mit der Kühnheit gewisser Elemente, welche die Achtung der Regierung vor den liberalen Institutionen als Schwäche auszulegen suchten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Die Pariser Weltausstellung in Wort und Bild, Heft 1, K. 48. — Adler Fr., Zwei Eisen im Feuer, Lustspiel in drei Acten, frei nach Calderon, K 1.80. — Behender, Prof. v., Die Weltreligionen, K 4.80. — Stumpf, Dr. C., Tafeln zur Geschichte der Philosophie, K 1.92. — Wegel C., Darstellung großer Körper bis zu den neuesten Fortschritten, K 4.40. — Versch, Dr. W., Zusammenfassung, Bewertung und Anlauf der Handelsmittel, K 1.20. — Hantschel, Dr. F., Verzeichnis der Curorte und Sommerfrischen Deutschlands, K 1.50. — Pfanhauser W., Elektrophotographie, K 1.20. — Baier, Dr. C., Hilfsbuch für Nahrungsmittelchemiker, K 1.20. — Monographien zur Weltgeschichte: Lüber, Die Krimnach der lustigen Blätter pro 1901, K 1.20. — Pilz F., K 1.80. — Hönningen-Huene, A. v., Ein Opfer der Sklavenshändler (zum Mädchenhandel nach Südamerika), K 1.20. — Pädagogische Abhandlungen: V. 1, Friedrich J., Geschichte der Lehre von den Seelenvermögen bis zum Niedergange der Scholastik, K 1.72; V. 2, Drewle F., Wie Lina zunächst das verbürgt den Erfolg im Deutschunterricht, K 1.48. — Referat, Dr. F., Pädagogische Wünsche für das neue Jahrhundert, K 1.48; V. 5, Witt Fr., Zuvorferne ist zu der Gegenwart an Leib und Seele zugrunde geht und was zu thun, um dies zu verhüten? K 1.48; V. 6, Referat, Dr. F., Concentration in Unterricht und Erziehung, Sect. Lustspiel in vier Acten, K 2.40. — Die Jon, Waiba die Unerfahrenheit der Mutterbrust, K 1.20. — Scheiff, Dr. A., lange Zeit an den Arbeiten verhindert war? K 1.60. — Jonas, Dr. C., Heilbarkeit der Kurzsichtigkeit und ihre Behandlung, K 1.60. — Klausner L., Adam und Eva, ein Langobarden bis zur Theilung Italiens, K 10.80. — Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 19. Juni. Braune, Apotheker, Gottschee. — Kanak, Privat, f. Frau, Graz. — Zega, Bürgermeister, f. Frau, Graz. — De Paag, Beamter, Triest. — Moosbrüder, Kfm., Innsbruck. — Roth, Reisender, Bettan. — Kinkop, Holzarbeiter, f. Sohn; Privat, Djalovar. — v. Astolli, Gutsbesitzer, f. Sohn; Priester, St. Ranzian. — Keller, Director, f. Frau, Karlsbad. — Bedernjak, f. f. Landesgerichtsrath, sammt

Sohn, Idria. — Baron Minutillo, Privat, f. Frau; Gregurz, f. f. Hofrath f. R., f. Frau, Graz. — Urbanitz, Gutsbesitzer, Billiggraz. — Telrie, Kfm., f. Frau; Wohl, Reisender; Bacher, f. f. Polizeirath, Triest. — Tirman, Hotelbesitzer, Abbazia-Belbes. — Hammel, Architekt; Dr. Plaminger, f. f. Hofrath, f. Familie; Schubert, f. u. f. Oberst; Noe, Angel, Geiringer, Weiß, Kiste; Wilhelm, Bernold, Wiener, Reich, Reisende, Wien. — Am 20. Juni. Proffer, Reisender, Tolesva. — Dachmann, Kfm., Eisenkappel. — Sobicka, f. f. Oberlieutenant, Tarvis. — Kfm., Reisender, Budweis. — Preibisch, Reisender, Teplitz. — Megerle, Reisender, Budweis. — Graf Barbo, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter, Schönan. — Graf Barbo, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter, Schönan. — Eder, Reisender, Fürtz. — Schindler, f. Frau, Krosienbach; Sarajewo. — Edel, f. f. Bezirks-Verkehrssteuercontroller, Sarajewo. — Ehrenstein, Papier, Braun, Flandrat, commissär, Adelsberg. — Kitz, f. f. Hofrath, f. Familie; Schubert, f. u. f. Oberst; Noe, Angel, Geiringer, Weiß, Kiste; Wilhelm, Bernold, Wiener, Reich, Reisende, Wien. — Am 21. Juni. Zuch, f. f. Rechnungsrath, f. Tochter; Droszlany, Kfm., Graz. — Gräß, Kfm., Wohlen. — Kaufmann, Kfm., Prag. — Denez, Kfm., Budapest. — Richter, Kfm., Berlin. — Wille, Kfm., Dresden. — Naas, Matasas, Can- delari, Gowi, f. Frau, Kiste, Triest. — Eblauer, Gerichtsadjunct, f. Frau; Krall, Neumann, Morbo, Blau, Hessel, Osleneyer, Krauser, Weilsberg, Wein, Kraus, Weiß, Mayer, Glud, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 20. Juni. Melhior Caspar Kanan, Schneider, 68 J., Martinsstraße 11, Tuberculose. — Am 21. Juni. Maria Krasna, Private, 75 J., Burgplatz 3, Apoplexia cerebri. — Im Elisabeth-Kinderspitale. — Am 19. Juni. Maria Kusar, Arbeiterstochter, 1 1/2 J., Hydrocephalus chron. Eclampsia. — Im Civilspitale. — Am 17. Juni. Johanna Minar, Dienstmädchen, 16 J., Tuberculose. — Am 18. Juni. Gregor Koblar, Schneider, 61 J., Emphysema pulm. — Georg Simon, Müller, 65 J., Pleuritis Mudative Infil. pulm.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	K	h		K	h
Weizen pr. q.	17	—	Butter pr. kg.	1	80
Korn	14	40	Eier pr. Stüd.	5	—
Gerste	14	—	Milch pr. Liter	16	—
Hafer	13	20	Rindfleisch la pr. kg	1	24
Halbschrot	20	—	Kalbsteisch	1	20
Heiden	19	—	Schweinefleisch	80	—
Gerste, weiß	13	20	Schöpfenfleisch	80	—
Ruturuz	7	—	Schafel pr. Stüd	35	—
Erdäpfel	24	—	Lauben	4	—
Linzen pr. Liter	20	—	Sen pr. q.	4	—
Erbsen	16	—	Stroh	4	—
Fisolen	19	—	Holz, hart, pr. Ebn.	7	—
Rindschmalz pr. kg	1	90	— weich,	5	—
Schweinefleisch	1	36	Wein, roth, pr. Stfl.	—	—
Speck, frisch	1	32	— weißer,	—	—
— geräuchert	1	42			

Lottoziehung vom 20. Juni.

Prag: 75 58 27 32 34.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
21	2 U. N.	733.9	22.6	SW. schwach	bewölkt	
9	U. Ab.	734.0	20.8	SW. schwach	theilw. heiter	
22	7 U. Mg.	735.5	18.7	S. schwach	theilw. bew.	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.9°, Nor-male: 18.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtak.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei **Brüder Ebert, Oelfarben, Lack- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nach-nahme. (829) 11-4

Zum August-Termin wird eine schöne Wohnung frei

in der Bleiweisstrasse (früher Triesterstrasse) Nr. 9, II. Stock, gegenüber dem Regierungsgebäude. Dieselbe besteht aus fünf Zimmern, einem Cabinet mit Gartenbalkon, einem Vorzimmer mit Gartenbalkon, zwei Dienstboten-Cabinetten, Küche, Speise- und Dachkammer nebst grossem Keller. Gartenbenützung, Waschküche und Bad im Hause. Näheres nebenan Nr. 7 im II. Stock, Thür V. (1272) 7

Bestens empfohlen:

Schule der Vorbereitung zur

Aufnahmsprüfung

für das

Gymnasium und die Realschule

von

Ph. Brunner.

Preis K 1.80.

Vorräthig in (2167) 3-3

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.

Boxer-Aufstand in China!

Zur Orientierung bestens empfohlen:

Langhans

Politisch-militärische Karte von Ostasien.

Preis K 1.20.

Vorräthig in (2368) 2-2

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger «Henneberg-Seide» für Blousen und Roben, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

königl. und kaiserl. Hoflieferant. (53) 11-5

Danksagung.

Die Krainische Sparcasse spendete dem I. Hausbesitzer-Verein in Laibach den namhaften Betrag von 500 Kronen. Bekanntlich beschloß der Verein für seine Mitglieder alle Leistungen bei der Rückzahlung des Erdbeben-leistenden Kosten aus den Mitgliederbeiträgen nicht gedeckt werden konnten, wichtiger Erkenntnis der Bedeutung dieser nachdrücklicher Weise. Die Vereinsleitung spricht hiemit für diese namhafte Unterstützung den besten Dank aus. (2395)

Wohnung

mit vier Zimmern und Zugehör, ist **Römerstrasse Nr. 21** mit August-Termin zu vermieten. Dasselbst ist auch ein Stall für zwei Pferde

zu vergeben. Ebenso ist an der Bleiweisstrasse im neugebauten Hause neben dem «Restaurant Jäger» eine Wohnung

mit drei Zimmern und Zugehör zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer.

Fleischconserven

Suppenconserven

Zwieback

Caekes

Cognac

(2393) 14-1

für Reisende, Jäger, Touristen

zu haben bei

Rudolf Kirbisch

Laibach, Congressplatz.

((2342))

P. 90/00

6.

Edict.

Mit diegerichtlichem Beschlusse vom 1. Juni 1900, IV. 813/93/5, genehmigt durch Beschluß des f. f. Kreisgerichtes Rudolfswert ddo. 8. Juni 1900, Geschäfts-Zahl Nr. III. 37/00/1, wurde über die am 15. April 1875 geborene Maria Sutter von Neuberg Nr. 57 wegen Bahnsinnes gemäß § 273 a. b. G. B. die Curatel verhängt und deren Vater Georg Sutter in Neuberg Nr. 57 zum Curator bestellt. R. f. Bezirksgericht Rudolfswert, Abtheilung I, am 12 Juni 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

(939) **Ein- und Verkauf** von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, **J. C. Mayer** **Privat-Depôts (Safe-Deposits)**
 Losen etc., Devisen und Valuten. **Bank- und Wechsler-Geschäft** unter eigenem Verschluss der Postel.
Los-Versicherung. **Laibach, Spitalgasse.** Verzinsung von Bar-Einlagen im *Compte-Corrent*- und auf *Giro-Compte*.

achung.
rolbert Leskovec, gewesenen Kaufmannes

Colonialwaren

auf Grund des genehmigten Beschlusses der
ige Bezahlung und Wegführung verkauft.
Vadium bar beizuschließen ist, wollen
ve 30. 1. M.
eingebracht werden. Das Inventurs-Protokoll
den in der Kanzlei des Concursmasse-Ver-
wolle man sich auch ob Besichtigung der

advocat Dr. Karl Triller
Leskovec'scher Concursmasse-Verwalter
Bahnhofgasse (Haus Strukelj).

ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,
bis 16. Juli 1900
bei diesem Gerichte nach Vorschrift der
Concursordnung zur Anmeldung, und
bei der auf
den 13. August 1900,
vormittags 9 Uhr, ebendort anberaumten
Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung
und Rangbestimmung zu bringen. Gläu-
biger, welche die Anmeldefrist ver-
säumen, haben die durch neue Einberufung
der Gläubigerschaft und Prüfung der
nachträglichen Anmeldung sowohl der
einzelnen Gläubigern als der Masse
verursachten Kosten zu tragen und bleiben
von den auf Grund eines förmlichen Ver-
theilungsentwurfes bereits stattgegebenen
Vertheilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierung Gläubiger
erscheinenden angemeldeten Gläubiger
sind berechtigt, durch freie Wahl an
Stelle des Masseverwalters, dessen Stell-
vertreter und der Mitglieder des Gläu-
bigerausschusses, die bis dahin im Aus-
waren, andere Personen ihres Vertrauens
endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagsatzung wird
zugleich als Vergleichstagsatzung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im
Laufe des Concursverfahrens werden durch
das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“
erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Rudolfswerth
oder in dessen Nähe wohnen, haben
der Anmeldung einen daselbst wohnhaften
Bevollmächtigten zum Empfange der Be-
stellung zu benennen, widrigenfalls für
Antrag des Concurscommissars für
auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungs-
bevollmächtigter bestellt werden muß.

R. I. Kreisgericht Rudolfswerth, Juni 1900.